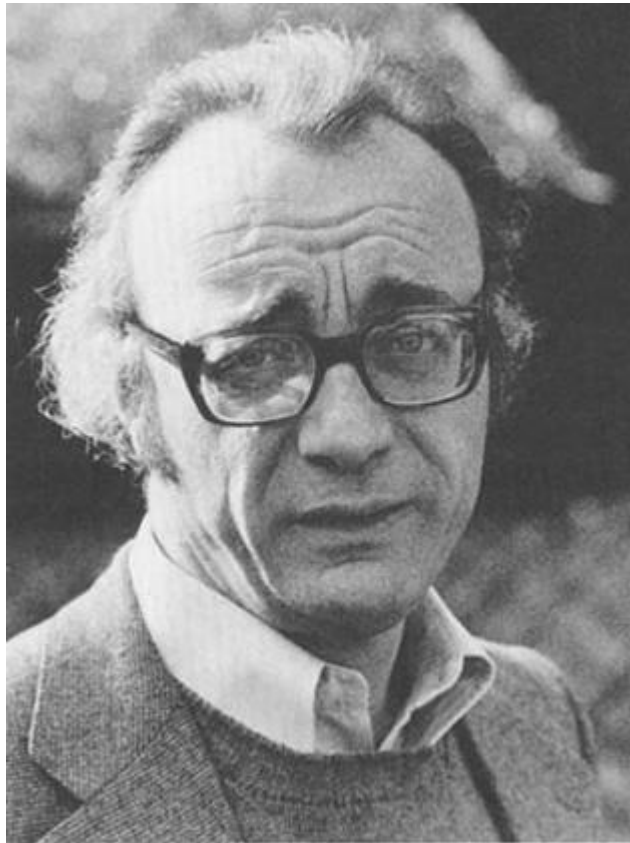




Gedenkworte



ALFRED BRENDEL

5. Januar 1931 – 17. Juni 2025

Gedenkworte für
ALFRED BRENDEL

von

Christoph Wolff

Herr Bundespräsident, Herr Ordenskanzler, meine Damen und Herren:

Alfred Brendel trat nach seinem letzten Konzert mit den Wiener Philharmonikern im Dezember 2008 ab von der Weltbühne, die ihn sechs Jahrzehnte lang gefeiert hatte. Aber sein Abschied galt nur dem weltweit geschätzten Konzertpianisten. Die Bühne blieb ihm erhalten, denn Brendel war schon immer mehr als Pianist und er zeigte sich nunmehr von seiner anderen Seite: als musikalischer Denker, Essayist und Autor tiefsinniger und humorvoller Gedichte.

Diese „andere Seite“ war keine Neben- oder Zusatzbeschäftigung, sondern elementarer Bestandteil seines Künstlertums. Schon frühzeitig wandte er sich an sein Konzertpublikum mit erläuternden Schriften – so etwa mit dem Sammelband „Nachdenken über Musik“ von 1977, der sich Beethoven, Schubert, Liszt und Busoni widmet. Es war ihm wichtig, dass sein Publikum nicht nur hören, sondern auch verstehen und bewahren sollte. So bot ihm der Rückzug vom Konzertpodium für mehr als anderthalb weitere Jahrzehnte einen reichlich genutzten Raum, der insbesondere Meisterkurse für junge Künstler einschloss. Besonders gern arbeitete er mit Streichquartetten. 2019, bei der Bamberger Herbsttagung des Ordens, konnten wir ein Ergebnis seiner Arbeit mit dem Eliot Quartett samt Konzerteinführung durch Brendel erleben. Im Folgejahr erschien sein Buch über „Die Kunst des Interpretierens – Gespräche über Schubert und Beethoven“ mit dem jüngst verstorbenen Ordensmitglied Peter Gülke.

Alfred Brendel wurde am 5. Januar 1931 im mährischen Wiesenberg (heute Tschechien) geboren, erhielt als Sechsjähriger ersten Klavierunterricht und studierte später in Graz auch Musiktheorie und

Komposition. Nach der Staatsprüfung als Externer an der Wiener Musikakademie debütierte der 17jährige, weitgehend autodidaktisch gebildete Pianist 1948 in Graz und legte bereits im Folgejahr als Preisträger des Busoni-Wettbewerbs in Bozen den Grundstein für seine außergewöhnlich Karriere. 1950 zog er nach Wien und lebte seit 1971 in London.

Konzertreisen führten Brendel über sechs Jahrzehnte hin durch die ganze Welt – als Klaviersolist mit und ohne Orchester, Kammermusiker und Klavierbegleiter. Darüber hinaus spielte er sein gesamtes Repertoire von Bach bis Schönberg auf Tonträger ein, darunter zahlreiche Referenzeinspielungen zumal von Beethoven, Schubert, und Liszt; 2016 erschien eine dokumentarische Edition mit 114 CDs. Für sein Lebenswerk wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil, darunter der Ernst von Siemens Musikpreis, das japanische Praemium Imperiale, die Goldene Mozart-Medaille der Stiftung Mozarteum Salzburg, die Aufnahme in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung sowie Ehrenpromotionen mehrerer Universitäten.

Brendels Klavierkunst verband brillante Technik mit einem untrüglichen Sinn für Form, musikalische Details und differenzierten Ausdrucksnuancen. Mit feinem Gespür wollte er den Intentionen des Komponisten gerecht werden und dies gelang ihm wie wenigen Interpreten insbesondere bei der Musik Haydns, Mozarts, Beethovens und Schuberts; wie kein anderer konnte er das orchestrale Klangbild der Klavierwerke Franz Liszts realisieren.

1991 in den Orden aufgenommen, verwehrt ihm sein dicht-gefüllter Konzertkalender viele Jahre lang die Teilnahme an den Tagungen. Umso treuer bereicherte er den Orden mit seiner Gegenwart nach dem Rückzug aus dem Konzertleben. Noch bei der Frühjahrstagung 2024 sprach er über „Franz Josef Haydn – Ordnung und Widerspruch.“

Alfred Brendel starb am 17. Juni 2025. Wir verneigen uns vor seiner langjährigen Partnerin Maria Majno, die unter uns weilt, und gedenken seiner in Dankbarkeit.